

# Dänemarks grüne Skipiste

Auf dem „Copenhill“ in Kopenhagen hat die Wintersportsaison begonnen. Auf Silikon

Wie ein gigantisches Tier mit dampfendem Rüssel erhebt sich dieser ungewöhnliche Bau nördlich der Kopenhagener Innenstadt. In seinem Bauch befindet sich die städtische Müllverbrennungsanlage mit integriertem Wärmekraftwerk. Und auf seinem Rücken? Drei Skipisten für Anfänger und Fortgeschrittene, insgesamt 450 Meter lang. Architekt des Tieres ist der Däne Bjarke Ingels, er ist für Überraschungen und Größenwahn bekannt. Dieses Mal kombiniert er spielerisch Nutzungen miteinander, die sich bisher ausgeschlossen haben: Müllentsorgung und Erholung. Spaß und Nachhaltigkeit.

Architekturführer brauchen in Kopenhagen im Grunde alle zwei Jahre ein Update. Nach dem 2018 eröffneten Ausstellungshybrid Blox von OMA, dem neuen Noma von BIG und dem hauseigenen Café des Architekturstudios Cobe im umstrukturierten Nordhafen gibt es 2019 einen ganz besonderen Neuzugang. Copenhill heißt diese weltweit einzigartige Attraktion, mit der Touristen und Einheimische, Architekturfans und Wintersportler auf die Insel Amager gelockt werden sollen. Anders als beim alpinen Ski ist die Anreise nicht beschwerlich. Copenhill liegt nämlich nur zehn Fahrradminuten vom Freistaat Christiaania entfernt, mit dem Auto vom Hauptbahnhof sind es gerade mal 15 Minuten. „Schneller konnten wir Dänen noch nie auf der Piste stehen“, freut sich Christian Ingels. Seine Augen strahlen. Der CEO dieses kuriosen Projekts ist auf Skiern groß geworden und ein wahrer Wintersportfan. „Copenhill ist von Skifahrern für Skifahrer“, betont er.

An einem Herbsttag in Kopenhagen werden letzte Handgriffe angelegt. Vergangenen Freitag hat die Skipiste der Amager Bakke offiziell eröffnet. Der Wind weht hart, Sonne bricht durch die Wolken. Eine kleine Gruppe trägt bunt leuchtende Winterkleidung und Skier auf den Schultern. Ihre Schritte schwingen etwas, denn Skischuhe zwingen immer zu einem recht merkwürdigen Gang. Sie sollen die Pisten auf dem Dach der neuen Müllverbrennungsanlage testen. Nicht auf Schnee, sondern auf einer Kunststoffrasenstruktur, Wiese und Silikon, bei einer Neigung von 14 bis 45 Grad. Weil es den Machern um eine „hedonistische Nachhaltigkeit“ geht, haben sie sich bewusst gegen Schneekanonen entschieden. Skier mit Silikon anstelle von Wachs zu behandeln, erscheint allerdings zunächst seltsam. „Man gewöhnt sich aber schnell daran“, erklärt Tobias, ein Snowboarder, der die Piste schon oft gefahren ist. Irritierend sei eher, dass man keine weiße Oberfläche sehe, sondern eine grüne. Sonst sei es wie auf einer harten Piste, es fahre sich gut, bei Regen sogar noch besser. Und rasant. Die Abfahrt dauert keine 30 Sekunden. Es gibt einen Freestyle-Park, einen Slalomkurs, einen Kinder- und Anfängerbereich und eine Skischule mit Shop. Nach oben führen ein Tellerlift und Zauberteppiche, alles ganz so, wie man es aus den alpinen Skigebieten kennt.

Was man aus Ski-Gebieten eher nicht kennt, ist die Aussicht aufs Meer und auf Schornsteine. Aus den Schloten der Anlage quillt sauberer Wasserdampf. Wenn der Wind richtig steht, verschwinden die Skifahrer in fluffigen, weißen Wolken. Der größte Schornstein, oder vielmehr der Dampf, der aus ihm quillt, ist Teil eines Kunstprojektes des Berliner Studios realities:united. Eines Tages soll der Dampf in Form eines Rings in den Himmel steigen, sozusam-



So sieht Dänemarks neue Skipiste aus: Sie führt über das schräge Dach der Müllverbrennungsanlage in Kopenhagen.

Foto Christoffer Regild

gen als i-Tüpfelchen. Noch steht dafür die Finanzierung nicht.

Bis zu 1500 Menschen finden auf dem luftig gelegenen Gelände Platz, 150 Skifahrer sind bisher gleichzeitig auf den Pisten zugelassen. Seinen Skipass muss man zuvor online buchen. Equipment kann selbst mitgebracht oder vor Ort ausgeliehen werden. Weil das Konzept den Urban Mountain als einen öffentlichen Park interpretiert, ist der Zutritt auf die Dachlandschaft kostenlos. Durch die darin eingefassten Picknickplätze am Hang lohnt sich Copenhill besonders für Familienausflüge.

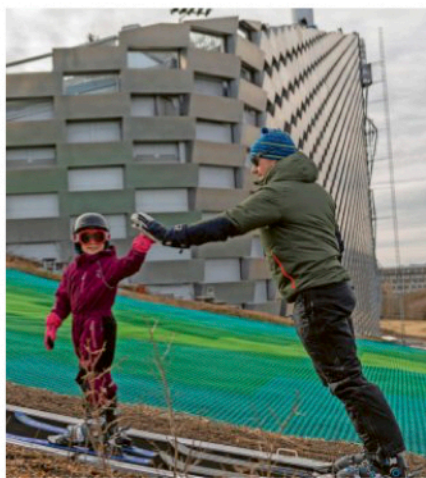
Ist man oben angekommen, wartet ein Ausblick über ein altes Hafenareal, aufs Meer und bis nach Schweden – man begreift die Logik der doppelten Nutzung. Der innerstädtische, künstliche Berg mit seiner, aus der Ferne betrachtet, kettenhemdartigen Fassade aus Stahlblechelementen, dient damit nicht als Versteck einer eher unangenehmen

Sache, im Gegenteil. Es soll ein neues Bewusstsein für den Umgang mit Müll geschaffen werden: Wer weiß schon genau, was mit all dem passiert, was wir im Alltag achtlos wegwerfen? Mit Copenhill soll sich das ändern, weil Kopenhagener und Besucher dem Müll hier wieder begegnen. Amager Bakke ist ein Kraftwerk und ein Ort für Sport und Erholung. Der Berg überlagert die Fabrik – was hier Form und was Funktion ist, lässt sich kaum mehr trennen. Er hat das Potential, das neue Wahrzeichen von Kopenhagen zu werden. Wie ein Start-up-Entrepreneur betrachtet Christian Ingels die Sache optimistisch: Über Nachahmer würde er sich freuen.

STEPHAN BURKOFF/  
JEANETTE KUNSMANN

**Anreise** Vom Hauptbahnhof in Kopenhagen sind es nur 15 Fahrminuten bis zum Copenhill (Vindmøllevej 6).

**Skifahren** Der Eintritt kostet 20 Euro pro Stunde; 330 Euro pro Saison. Ticket online buchen unter: [copenhill.dk](http://copenhill.dk)



Schnee war gestern: Auf dem Copenhill wird auf Silikon gefahren.

Foto Copenhill